

## In Pelz und Federn

Ein Pariser Modebericht von Jolanthe Carignac mit zwei Modellen aus den Häusern Béchoff-David und Delson



*Preß-Photo-News-Service*

Abendkleid aus Silber-lamé und einem Besatz aus Chinchilla

Wenn wir es noch nicht wußten, so hätten es uns die Revuen in den Kopf gehämmert, daß Straußfedern das Lieblingskind der Abendmode sind. „Ja, die Lieb hat bunte Flügel“ singt uns die Carmen und diese „bunten Flügel“ sind heute das Abendkleid der modernen Frau. War es nicht Tristan Bernard, der den „Geflügelhof“ schrieb und Edmond Rostand, der uns mit dem „Chantecler“ beschenkte? Beide Schriftsteller verglichen die Menschheit mit dem Federvieh. Nicht immer schmeichelhaft. Deshalb ist's auch nicht das simple Hausgeflügel, das die moderne Frau zum Schmuck gewählt hat, sondern der Wüstenvogel mit seinen prächtigen Schweiffedern, die seit Jahrhunderten kostbare Beute sind, muß dazu herhalten. Sein Gefieder wird gefärbt, gelocht, gezupft, geknüpft und schließlich als Schmuck des Abendkleides verwendet. Oder aber man knüpft lange Federboas daraus, breite Kragen, die man um den Hals legt, oder fügt daraus lange Schleppen und Garnituren. Ja, eine fürstliche Schöne zeigte kürzlich an Stelle eines Hermelincapes ein weißes Cape, das aus Straußenfedern geknüpft war. Ein ebenso kostbarer Mantel wie der aus Hermelin. Aber auch Blumen, Taschen, Kopfputz werden aus diesem duftigen Material gefügt, das sich in allen Farben gibt. Oft schattiert, wie es die Mode im Augenblick diktiert oder zweifarbig in Weiß-Schwarz, Rosa-Schwarz und so fort, nach Laune und Geschmack der Modeschaffer. Am häufigsten umkleidet man den Saum des Kleides mit geknüpften Federn. Dieser Saum erweitert sich heute oft glockenartig nach unten, so daß eine neue reizvolle Linie entsteht. Auch die